

ungefähr sagen, daß die Differenzen zwischen den Gruben mit den geringsten Betriebskosten und denen mit den höchsten Betriebskosten jetzt rund 40 %, auf eff. berechnet, betragen. Die Spanne bei den Fabrikbetriebskosten ist etwas größer. Es kommt hierbei darauf an, ob die einzelnen Werke in der Hauptsache Düngesalze, Chlorkalium oder Sulfate herstellen. Ferner spielt der Gehalt der Salze hierbei eine Rolle. Die Unterschiede werden sich durch weitere Rationalisierung und Zusammenlegung nicht wesentlich ändern, da auch einige Werke mit geringerprozentigen Salzen in Betrieb bleiben müssen. Die Differenz ist bei uns im Gesamtkonzern deshalb größer, weil Salzdetfurth mit einbegriffen ist, das ein außergewöhnlich hochprozentiges Salz in seiner Fabrik verarbeitet.

Sachverständiger Albrecht: Die Stilllegungen haben dazu geführt, daß die in meinem Konzern betriebenen Werke ungefähr gleiche Selbstkosten für die gleichen Salzarten haben. Nur bei den betriebenen Carnallitwerken sind die Selbstkosten für Fabrikate erheblich höher als bei den Sylvinit- bzw. Hartsalzwerken. Dafür haben die Carnallitwerke aber einen Ausgleich an der Nebenproduktengewinnung. — Bei den jetzt betriebenen Werken ist die Differentialrente vor allem bei den Fabrikatenwerken ziemlich verschwunden. Die Förderkosten in den Bergwerken variieren bei uns um weniger als 20 %. Wir haben Werke, die Fabriken beliefern und Rohsalz herstellen und reine Rohsalzwerke. Bei den Werken, die Fabriken mitbeliefern, würde ich schätzen, daß die Unterschiede in den Förderungskosten bis zur Hängebank höchstens um 20 % differieren. Bei den Rohsalzwerken sind infolge verschiedener Qualitäten starke Differenzen vorhanden. Dadurch aber, daß wir Steinsalze mitfördern, haben wir eine Senkung der Selbstkosten erreicht. Eine Differenz von 20 % betrachte ich nicht als einen sehr großen Ausschlag, früher war der Ausschlag viel größer. Da waren die Beförderungskosten bei einem Werk doppelt so hoch wie bei einem anderen. Wir haben für die Fabrikherstellung Werke in unserem Konzern mit sehr ähnlicher Beschaffenheit, daher schwanken die Kosten pro Doppelzentner  $K_2O$  nur wenig. Ich glaube, daß wir mit die gleichmäßigste Basis haben.

#### Kapitalverhältnisse.

Vorsitzender: Wir haben gehört, daß die Kaliindustrie ihr Gesamtkapital von 1400 Mill. M. vor dem Kriege auf augenblicklich 420 Mill. plus 260 Mill. RM. aus dem Erlös der Auslandsanleihe, also auf insgesamt 680 Mill. RM. reduziert habe. Die Frage ist nun, ob das Kapital von 680 Mill. RM. bei der Zugrundelegung der Rentabilität als ungefähr richtige Kapitalbemessung anzusehen wäre. Vor der Rationalisierung war in der Kaliindustrie ein Übermaß von Produktionsmitteln vorhanden. Heute ist durch die Stilllegung das Übermaß der Produktionsmittel zu etwa 75 % eingeschränkt, also technisch fast beseitigt, inwieweit aber ist es kapitalmäßig beseitigt?

Sachverständiger Albrecht: Die Sache liegt etwas kompliziert. Wo die stillgelegten Werke in Wirklichkeit kapitalmäßig erfaßt sind